

TEXT
IM
KLANG
#03

*Eine Koproduktion von impuls und dem Kulturzentrum bei den Minoriten
in Kooperation mit Ensemble Schallfeld und dem IEM*

IMPULSTEXT

Alexander Kluge

Die Sehnsucht der Zellen

Ich habe etwas verloren, dadurch habe ich Sehnsucht. Das setzt den lebendigen Menschen in Gang. Das Leben ist in jeder Hinsicht indirekt und sucht etwas, das verlorenging. Wie man weiß, wiederholen sich die 37 Grad der Urmeere, aus denen wir kommen, verblüffenderweise in unseren Körpern. Auch der Salzgehalt der Urmeere entspricht genau dem Salzgehalt unserer Nieren. Es scheinen in der Entwicklung, in einer enormen Erinnerungsfähigkeit, Glücksmomente verborgen zu sein, die Millionen Jahre zurückliegen, nach denen sich die Zellen zurücksehnen, ohne dass wir davon wissen.

aus: Alexander Kluge: Die Kunst, Unterschiede zu machen

Alexander Kluge hat für *Text im Klang #03* Sequenzen, die mit dem Impulstext verwandt sind, ausgewählt und eingelesen.

TEXT IM KLANG #03 (UA)

Uraufführungen von impuls Kompositionsaufträgen, Lesung und Vortrag

FREITAG, 1. Juni 2018 / 20.00 Uhr

Minoritensaal, Mariahilferplatz 3, 8020 Graz

Uraufführungen von impuls Kompositionsaufträgen und Lesung

Uraufführungen

Francisco Domínguez: *Sehnsucht*

für Baritonsaxophon, Perkussion, Klavier und Kontrabass (2018, UA)

Jinwook Jung: *Urmeer*

für Saxophon, Perkussion und Klavier (2018, UA)

Anna Korsun: *Geheime Sehnsucht der Zellen*

für Quintett (2018, UA)

Elena Rykova: *a message from a world in which we are absent*

für verstärkten Kontrabass, Perkussion und Objekte (2018, UA)

Diego Jiménez Tamame: *...in jeder Hinsicht indirekt...*

für Baritonsaxophon, Klavier, Perkussion, Kontrabass und Live-Elektronik (2018, UA)

Text: Alexander Kluge

Ensemble Schallfeld

Juan Pablo Trad Hasbun: Kontrabass

Soyeon Park: Kontrabass

Matej Bunderla: Saxophon

Manuel Alcaraz: Schlagwerk

Maria Flavia Cerrato: Klavier

Davide Gagliardi: Elektronik

Vortrag: Claus Philipp

Lesung: Alexander Kluge, Ninja Reichert und Claus Philipp

SAMSTAG, 2. Juni 2018 / 10.00 – 14.00 Uhr

ImCubus, Mariahilferplatz 3/I, 8020 Graz

Text im Klang. Open Brunch. Impuls und Moderation: Claus Philipp

Statements von und Diskussion mit den beteiligten KünstlerInnen

TEXT IM KLANG

Text im Klang versteht sich als Labor, das mediale Verschränkungen, deren Fokus auf dem Impuls liegt, umzusetzen versucht: impuls . Verein zur Vermittlung zeitgenössischer Musik gibt heuer dafür wieder fünf Kompositionen in Auftrag, die ihren Impuls in Alexander Kluges Text „Die Sehnsucht der Zellen“ finden – neue Kompositionen, die vom Grazer Ensemble Schallfeld uraufgeführt werden. Nicht Vertonungen im klassischen Sinn sind intendiert, keine Übersetzungen mit Stimme oder Sprecher, keine klanglichen Repräsentationen der Texte, gefragt ist vielmehr der konkrete Text als Movens in seinen zum Beispiel rhythmischen und syntaktischen Qualitäten, in seinen klangsprachlichen Färbungen, als semantische Widerlager, in seiner atmosphärischen oder thematischen Dichte. In den Prozess eingebunden sind nicht zuletzt auch die InterpretInnen, die ihrerseits für die Realisierung mit den Komponierenden in enger Zusammenarbeit stehen. Die Versuchsanordnung von Text im Klang wird im Rahmen der einzelnen Projekte immer wieder leicht modifiziert: Dienten 2014 und 2016 Texte verschiedener österreichischer Autoren (sie waren teils auch als Performer in die Aufführungen integriert) als Impuls für die Komponisten, so ist es 2018 ein einziger Text, der sämtliche Kompositionen anstößt, eine Konzentration, die das Impuls-Potential von Alexander Kluges „Die Sehnsucht der Zellen“ lustvoll bewusst machen wird.

PROGRAMMABLAUF

Ninja Reichert: Die Sehnsucht der Zellen (aus: Die Kunst, Unterschiede zu machen)

Claus Philipp: Einführung zum Text

Alexander Kluge (Einspielung): Gegenständlich und bestimmt... (aus: Der unterschätzte Mensch. Geschichte und Eigensinn)

Elena Rykova: a message from a world in which we are absent

Claus Philipp: Einführung zu Alexander Kluge

Alexander Kluge (Einspielung): Tausend Jahre wie ein Tag (aus: Kongs große Stunde. Chronik des Zusammenhangs)

Jinwook Jung: Urmeer

Ninja Reichert/Claus Philipp: Die Geduld der Bücher

Alexander Kluge (Einspielung): Errungenschaften der Vorgeschichte, nach denen Archäologen nicht graben können; Unzuverlässigkeit der Solidarität (beide aus: Kongs große Stunde. Chronik des Zusammenhangs)

Anna Korsun: Geheime Sehnsucht der Zellen

PAUSE

Alexander Kluge (Einspielung): Die Fliege im Pernod-Glas (aus: Das fünfte Buch. Neue Lebensläufe)

Francisco Domínguez: Sehnsucht

Alexander Kluge (Einspielung): Er hat die herzlosen Augen eines über alles Geliebten (aus: Das fünfte Buch. Neue Lebensläufe)

Claus Philipp: Statement zu Alexander Kluge

Diego Jiménez Tamame: ...in jeder Hinsicht indirekt...

Ninja Reichert: Die Götterdämmerung in Wien (aus: Chronik der Gefühle I. Basisgeschichten)

Alexander Kluge (Einspielung): Blick in den Abgrund des Himmels (aus: Kongs große Stunde. Chronik des Zusammenhangs.)



Schallfeld ist ein internationales Ensemble für zeitgenössische Musik mit Sitz in Graz. Die Gruppe begeistert durch Virtuosität und Klangersensibilität mit einer besonderen Aufmerksamkeit für Konzertformate, die sich mit den jeweiligen räumlichen Gegebenheiten kreativ auseinandersetzen und eine neue Dimension des Hörens eröffnen. Schallfeld wurde 2013 von Alumni des Klangforum Wien gegründet. In der künstlerischen Programmation spiegeln sich die Diversität und Interessen seiner Mitglieder, derzeit MusikerInnen aus 8 verschiedenen Ländern, wieder. Aufmerksamkeit erregt das Ensemble sowohl durch spannende Programmgestaltung mit Fokus auf junge KomponistInnen und innovative Konzert-Inszenierungen, als auch durch seine Arbeit mit live-Elektronik und kollektiven Improvisationen.

Schallfeld sieht seine Aufgabe darin, die Musik internationaler KomponistInnen nach Österreich zu bringen, und umgekehrt als Botschafter für neue Musik im Ausland zu wirken.

Neben einer eigenen Konzertreihe in Graz ist Schallfeld regelmäßiger Gast bei Festivals im In- und Ausland, u.a. bei Wien Modern, Klangspuren Schwaz, Impuls Graz, Darmstädter Ferienkursen, Afekt (Estland), Poznan Musical Spring (Polen), Daegu International Contemporary Music Festival (Südkorea). 2016/17 ist Schallfeld Teil des NASOM-Programms, einer Initiative des Außenministeriums zur Förderung junger österreichischer Musiker im Ausland.

Als Ensemble in Residency bei impuls tritt das Ensemble Schallfeld mit Kofinanzierung des Creative Europe Programme der Europäischen Union auf.

impuls academy | competition | festival

impuls wurde Ende der 90er Jahre als internationale Ensemble- und Komponistenakademie von Beat Furrer und Ernst Kovacic gegründet und von Ute Pinter in den letzten zehn Jahren um zahlreiche Angebote ergänzt und erfolgreich ausgebaut. Als Akademie entwickelte sich impuls somit zu einer der international führenden Institutionen, führt inzwischen regelmäßig im Zweijahresrhythmus für 14 Tage über 230 junge Komponierende und Interpreten aus mehr als 50 Nationen und vier Kontinenten mit einem international renommierten Tutorenteam zusammen und schafft in Graz eine zentrale Plattform aktuellen Musikgeschehens. Auch ist impuls inzwischen Teil des EU-Netzwerkes Ulysses und setzt mit seinem rund zweiwöchigen biennial stattfindenden Festival, internationalen Kompositionswettbewerben und -aufträgen, Workshops, Musikvermittlungsprogrammen und nicht zuletzt auch mit ungewöhnlichen Konzertformaten wichtige, auch international relevante Akzente. Als Verein zur Vermittlung zeitgenössischer Musik macht impuls so zeitgenössische Musik – von der klassischen Moderne bis hin zu aktuellsten Produktionen – nicht nur für junge Musikschafter, sondern auch für neue Publikumskreise erfahr- und erlebbar.



STATEMENTS

Francisco Domínguez

There is an uninterrupted line that connects us with the first unicellular life forms, the evidence shows us that random is the master of change, and we owe it to our existence. We are the result of a chaotic series of events without a predefined order, without a pre-established direction. Who will be the master of our tomorrow?

Francisco Domínguez,

was born in Alcolea de Calatrava (Spain) in 1993. He has received composition lessons in the High School of Music of Basque Country by Gabriel Erkoreka. He has won many prizes, inter alia, First Price at the 7th International Composition Competition "Francisco Escudero", the Second Price at the 8th International Composition Competition "Durango Hiria", the honorable Mention at the X edition of the International Composition Competition Franz Schubert He is currently studying a master degree of composition with Beat Furrer at the University of Art in Graz.

Jinwook Jung

Unter Wasser hören wir gebrochen, partiell und indirekt. So indirekt, dass wir die Ohren verlieren zu scheinen und den Walgesang als Ersatz dafür erhalten. An der Grenze der Hörbarkeit tritt der Nachhall der Wellen in einer veränderten, verblüffenden Form auf, in der die eigenen imaginären Resonanzen „falsch“ interpretiert werden können. Das „Echo“ und der „Nachhall“ der Zellen wird immer wieder verbunden, vermischt und als Anfang der Klangmontage wieder geboren um den tiefsten, einzelligen Punkt der Existenz zu suchen.

Jinwook Jung

*(*1994, Seoul) 2006 wurde er als Jungstudent an der Korean National University of Arts aufgenommen, nach dem Abschluss hat er sein Bachelor-Studium an der HfK Bremen bei Jörg Birkenkötter fortgesetzt. Seit 2016 macht er sein Master-Studium bei Beat Furrer an der KUG Graz. Seine Musik wurde bei renommierten Musikfestivals aufgeführt, u.a. Festival Archipel Genève, ZeitGenuss Karlsruhe, Lucerne Festival und ZKM next_generation. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien u.a. vom DAAD sowie das Deutschlandstipendium. Seit 2015 ist er Stipendiat der OVR-Stiftung, im selben Jahr bekam er den Preis beim Karlsruher Kompositionswettbewerb, anschließend wurde sein Orchesterwerk für das SWR-Sinfonieorchester Stuttgart ausgewählt. Er ist der 1.Preisträger beim Kompositionswettbewerb in Florenz und der 2.Preisträger beim internationalen Gesualdo-Kompositionswettbewerb. Außerdem ist er zu dem Festival „ManiFeste-2018“ in Paris von IRCAM mit seinem neuen Orchesterwerk eingeladen, das von Orchestre Philharmonique de Radio France uraufgeführt wird.*

Anna Korsun

Man kann sich das Stück wie eine Raummusik zu einem imaginären Film vorstellen. Den Zuhörern entsteht so die Möglichkeit, den „Film“ selbst vor dem inneren Auge entstehen zu lassen. Das „Szenario“ wurde von Alexander Kluges Text „Die Sehnsucht der Zellen“ inspiriert, der uns zu den großen Fragen der Weltanordnung verweist: Fraktalität des Alls, die Vielzahl der Welten und die weit über die Grenzen des Makro- und Mikrokosmos hinausgehende Grenzen. Vielleicht sind auch wir, Menschen, nur Teilchen eines größeren Organismus, und auch so wie wir, haben unsere Zellen ihren eigenen geheimnisvollen Lebensverlauf.

Anna Korsun,
geboren 1986 in Donetsk, Ukraine. Sie studierte in Kiew und München Komposition. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf Musik für akustische Instrumente und Stimme, daneben stehen aber auch einige elektroakustische Werke. Neben den Werken „reiner Musik“ entstehen Projekte in Zusammenarbeit mit Theater, Choreographie, Videokunst. Außer kompositorischer Arbeit tritt sie auch als Performerin auf. Anna Korsun erhielt verschiedene Auszeichnungen und Stipendien wie Gaudeamus Musik Week, Villa Massimo, Akademie Solitude usw.; ihre Kompositionen sind auf verschiedenen internationalen Festivals zu hören. (http://www.annakorsun.com/about_de.html)

Elena Rykova

We remember the future. Our inner intelligence is never mistaken. At each new encounter we know what is going to happen and we dive into the experience anyways. Causality between thoughts and thought-forms is hidden under the skin of enigma. Living without memory as if being without a shadow; lacking an axiomatic proof of our own existence and presence. Today with the help of machines we are able to erase our traces and footprints of the others. Tomorrow might happen that someone may erase your own shadow - your only bridge between the worlds.

Elena Rykova,
geboren 1991 in Ufa in Russland, ist Komponistin, Performance-Künstlerin und Improvisatorin. Sie studierte am Moskauer Staatskonservatorium unter Yuri Kasparov und war Studentin des Masterlehrgangs für Komposition an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Johannes Schöllhorn. 2015 erhielt sie den Frederic Mompou International Award der 36. Young Composer Competition for Saxophone Quartets in Barcelona. 2016 erhielt sie ein Stipendium der Berliner Akademie der Künste und vertritt Russland bei den ISCM-World Music Days in Südkorea. Seit 2016 absolviert sie ein PhD-Studium in Harvard. (www.elenarykova.rocks)

Diego Jiménez Tamame

The core of this piece is constituted by the projection of prerecorded samples through surface speakers attached to the instruments of the ensemble. The audio signal continuously migrates from one point of the stage to another in linear movements, crossfading between different resonant bodies and being filtered and transformed by their specific acoustic properties. The resulting sound layers, which emerge from blurred and indirect sources, aim to evoke the memory of sounds produced in different spaces, in past an irrecoverable timelines that somehow still hold a causal correlation with the current moment.

Diego Jiménez Tamame,
geb. 1990 in Zamora, Spanien. Studierte Viola, konzentrierte sich bald auf Komposition. Zurzeit absolviert er ein Masterstudium in Komposition an der KUG Graz mit Beat Furrer als Kompositionslehrer. Diego Jiménez Tamame ist eines der Gründungsmitglieder der multidisziplinären Gruppe *Trilogue Collective*, zusammen mit der Tänzerin und Choreografin Ursula Graber und dem visuellen Künstler Pol Monsó Purtí. (<https://diegojimeneztamame.com>)

Alexander Kluge,

geb. 1932 in Halberstadt, promovierte 1956 zum Dr. jur. Anfang der 60er Jahre wurde A. Kluge gleichzeitig als Schriftsteller und Filmemacher bekannt: 1962 liest er bei der Gruppe 47 aus dem Band *Lebensläufe* und veröffentlicht zusammen mit 25 jungen Filmern das *Oberhausener Manifest*. Bis Mitte der achtziger Jahre veröffentlicht Kluge 14 abendfüllende Spielfilme, schreibt vier Bände *Geschichten* und setzt zusammen mit Oskar Negt die *Kritische Theorie* philosophisch-soziologisch fort. Ab 1988 entstehen in knapp 20 Jahren ca. 1500 Stunden Sendezeit aus Gesprächen.

Zu Beginn des neuen Jahrhunderts meldet er sich auch wieder als literarischer Autor mit mehreren umfangreichen Erzählungsbänden zurück (*Bremer Literaturpreis* zum zweiten Mal 2001, *Büchner Preis* 2003). Wenn Kluge sich literarisch, in Bildern und wissenschaftlich in Begriffen äußert, so handelt es sich weder um verschiedene Themen, schon gar nicht um verschiedene Ziele, sondern um unterschiedliche Ausdrucksformen ein- und derselben Sache: der authentischen Vermittlung von Erfahrungen in einer gesellschaftlichen Wirklichkeit, in der starke Kräfte auf Verschüttung und Entwertung von Erfahrung gerichtet sind.

Zuletzt veröffentlicht:

Die Herzlichkeit der Vernunft. Luchterhand Literaturverlag 2017; *Weltverändernder Zorn: Nachricht von den Gegenfüßlern*. Suhrkamp 2017; *Die Kunst, Unterschiede zu machen*. Suhrkamp 2016; *Kongs große Stunde - Chronik des Zusammenhangs*. Suhrkamp/Insel 2015; *30. April 1945: Der Tag, an dem Hitler sich erschöß und die Westbindung der Deutschen begann*. Suhrkamp 2014.

Claus Philipp

„Wie Zellen miteinander reden“

Anmerkungen zu den klingenden Texten von Alexander Kluge

Einen „Text im Klang“ für Kompositionsaufträge zu suchen und dabei im Werk von Alexander Kluge fündig zu werden: Eine günstige Ausgangssituation. Kluges erzählerische Kompendien – von der Chronik der Gefühle bis herauf zu Kongs große Stunde –, sein nicht minder umfangreiches Oeuvre als Film- und TV-Macher (und in diesem Bereich quasi: Gegenüber, Gesprächspartner), seine Ein- und Auslassungen zu philosophischer, politologischer, soziologischer Theorie (siehe etwa *Der unterschätzte Mensch*, gemeinsam mit Oskar Negt): Sie laufen alle untereinander, miteinander, ineinander hinaus auf ein Konzept der pluriversalen Montage, die in sich selbst naturgemäß musikalischen Prinzipien folgt.

Das gilt für die einzelnen Texte selbst, die im übrigen nicht selten rund um Musik als Ausgangspunkt und Leitmotiv kreisen (*Der imaginäre Opernführer*); es gilt für die Konstellationen, aus denen heraus sie zum Klingeln kommen; es gilt – im Off der TV-Gespräche wie auch in schriftlicher Form – für die Stimme und die Handschrift eines Autors, der wie wenige andere zu atmen und zu strukturieren und zu „singen“ weiß. Wer immer hofft, stirbt singend lautet der bezeichnende Titel einer seiner geschätzt 5.000 kürzesten und längeren Geschichten, die er fort und fort zu Chroniken der „Gefühle“ und des „Zusammenhangs“ ineinander verschachtelt, in denen, wie er einmal in einem Gespräch sagte, gilt:

„Die Geschichten bilden untereinander Gegensätze oder Konkurrenzen, manchmal ergeben sie zusammen ein Full House. Nicht mit einem Handlungsraaster, einem Handlungszwang. Über ein paar Ortsangaben hinweg kann man an verschiedenen Enden des Buches auf dieselbe Erzählung stoßen. Zum Beispiel sämtliche Wasserläufe vom Flüsschen Pripjet hin zur Wolga oder dem Brahmaputra, der Lena, dem Euphrat und Tigris: Wenn Sie nichts weiter täten, als in dem Buch alle Flüsse, alle Behauptungen und Erzählungen übers Wasser zusammen zu greifen, hätten Sie eine eigene Geschichte. Dasselbe könnten Sie mit der Wilden Jagd der Geister machen. Es ist wie ein Wetter, das den Planeten umrundet. Darüber Karten zu haben, Informationen, Navigationsmöglichkeiten, das ist ein Gebrauchswert eines solchen Buches in meinen Augen.“

Wasserläufe und Geisterjagden. Oder, auch so ein Beispiel: Kleinste Zellen und Elefanten. Und deren jeweiliges Gedächtnis. Nicht selten bedienen sich Rezensenten des Kluge-Pluriversums, in dem divergierende Zeitmaße, Größenverhältnisse, Maßverhältnisse mit einander kommunizieren, eines lexikalischen Prinzips. Kluge selbst, der rund um sich schon genügend Mitstreiter/innen für eine „Enzyklopädie“ geschart hat, bevorzugt eher den Begriff des „cross-mapping“: „Man legt Karten aufeinander und an den Differenzen merkt man, worauf man achten sollte.“ Den „Atlas“, an dem der mittlerweile 86-jährige seit seinen frühen Tagen im Umfeld der Frankfurter Schule arbeitet, darf man sich also wie ein Werk in transparenten Schichten vorstellen, in denen sich Adornos „*Minima Moralia*“ über oder unter Walter Benjamins „*Passagenwerk*“ schieben, Proust mit Robert Musil, Heiner Müller mit Helge Schneider in Kontakt tritt, „*der Sechsjährige in mir und der gestirnte Himmel über mir*“ kommunizieren.

Das hat System, aber dieses System erschließt sich vor allem im 20. und 21. Jahrhundert, in denen die Maßverhältnisse auch des Politischen zutiefst aus der Balance geraten scheinen, erst unter dem Mikroskop des Zellforschers oder aus der Satellitenperspektive. Eine Novelle wie Thomas Manns Tod in Venedig könne er nicht schreiben, sagte Kluge einmal. „Bei mir hieße das eher ‚Massensterben in Italien‘“. Oder, um bei den für den Grazer „Text im Klang“ tonangebenden Zellen und ihrer Sehnsucht nach der Temperatur der Urmeere zu bleiben: Sie erzählen in ihrem Mikrokosmos von größtmöglichen Zeit- und Erinnerungsmaßen.

Immer wieder kehrt der Erzähler zu ihnen zurück. Wie heißt es im Text „Wie Zellen mit einander reden“: „Es scheint, dass alles miteinander spricht.“ Daraus keine wilde Kakophonie zu entwickeln, sondern eine vielstimmige Form lakonischer Gelassenheit, gehört zur Unverwechselbarkeit des Kluge-Pluriversums. Dieses wirkt vielleicht auf den ersten Blick respektinflößend unübersichtlich. Letztlich ist es aber nichts weniger als eine zutiefst menschenfreundliche Einladung an den Leser/Betrachter, in Eigeninitiative querzulesen. Texte aus dem Zusammenhang gerissen in neue Zusammenhänge zu stellen. Vorliegendes neu zu komponieren.

An der Wirkkraft eines Textes ist der Leser nämlich ebenso beteiligt wie der Autor. „Bücher schreibt man nicht alleine.“ „Glücksuche“ (auch so ein zentraler Begriff bei Kluge) bedarf zu ihrem Gelingen der Dialogfähigkeit, der „Senkung der Ich-Schwelle“. „Das Urvertrauen steckt in fast allen meinen Geschichten“, sagt Alexander Kluge in dem schönen Lesebuch Glückliche Umstände, leihweise. „Aber nicht, weil ich ein Glaubensbekenntnis habe, das für Hoffnung spricht. Vielmehr besitzen wir Menschen eine Mitgift, die eine Grundbedingung unserer Erfahrung darstellt. Und so kommen wir auf die Zellen zu sprechen, die mehr wissen als der ganze Körper. In dem Programm der Zellen steckt dieses Urvertrauen bereits, sonst würden sie gar nicht leben.“

kultur.at
LITERATUR
KUNST
URBEN
LZREN
TEUMRN

impuls academy | competition | festival



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

